

Brief an die Mitglieder

Liebe Mitglieder,

umständehalber sind „neutrale“ Gesprächseinstiege ein wenig rar geworden. Corona, um einen der beiden Spitzenreiter zu erwähnen, ist kein echter Hit mehr, eher ein Reizwort. Der zweite Kandidat, der Krieg in Europa, eignet sich erst recht nicht als Thema für Small Talk. Und einfach vom Wetter zu reden, um ein Gespräch anzuknüpfen und in Gang zu bringen, wie man es nicht nur in Japan früher gern und oft tat, ist angesichts der Veränderungen, die der Klimawandel unübersehbar mit sich bringt, ebenfalls keine gute Idee mehr. Was vor noch gar nicht so langer Zeit als harmlose Andeutung durchgehen mochte, die etwas wie einen „kleinsten gemeinsamen Nenner“ sichtbar machte, der allfällige Dissonanzen gar nicht erst aufkommen ließ, ist mittlerweile weltweit zu einem ernstesten Thema geworden. Kein Sommertag verging in diesem Jahr in Europa ohne Nachrichten über brennende Wälder und trockene Böden und darüber, wie gefährdet unter diesen Bedingungen uralter Baumbestand und damit allgemein das Leben auf der Erde, so wie wir es kennen und lieben, geworden ist.

Wenn man dagegen die japanischen Wetterberichte verfolgte, hätte man glatt annehmen können, dass der Regen, der in Europa so sehnsüchtig erwartet wurde, zynischerweise beschlossen hatte, in diesem Jahr nur Japan zu versorgen, und zwar so gründlich, dass den solcherart Beschenkten darob Hören und Sehen vergehe. Die Taifun-Saison begann jedenfalls ungewöhnlich früh, bereits im Juli, und wer den September in Japan verbracht hat, erinnert sich gewiss noch an den mächtigen Taifun Nr. 14, der seine Zugbahn abrupt in einem spitzen Winkel nach ONO änderte und auf den Japanischen Archipel zusteuerte. Die Nachricht davon ging offensichtlich um die Welt, denn aus Brasilien erreichten mich Grüße mit dem Ausdruck der Anteilnahme wegen des auch in den dortigen Medien prominent erwähnten verheerenden Wütens des Supertaifuns Nanmadol – ein Name, den ich nicht auf Anhieb einordnen konnte, denn hier, in Japan, werden Taifune bekanntlich nicht getauft, sondern nummeriert. Auf die Frage: wieso? bzw. wer vergibt eigentlich die Namen?, wusste ich keine Antwort, wurde aber im Internet fündig: Namensgeberin der Taifune ist die „Weltorganisation für Meteorologie“ (engl. World Meteorological Organization, auch Weltmeteorologiebehörde oder Weltwetterorganisation).

Schnell stellte sich heraus, dass die Sache komplizierter ist als gedacht. Zwar werden Taifune in Japan Jahr für Jahr chronologisch durchnummeriert, in Asien jedoch nach Pflanzen, Tieren, Lebensmitteln oder Adjektiven benannt. Abgese-

hen davon spielte früher auch das griechische Alphabet eine Rolle. Dass für die Hurrikane in der Karibik, im Golf von Mexiko und im Nordatlantik Frauen- und Männernamen kursieren, ist bekannt. Weniger bekannt ist, dass damit statistisch fassbare Unterschiede in deren Folgen einhergehen. „Weibliche Hurrikane sind tödlicher“, titelt das Online-Magazin *spektrum.de*, um sodann zu fragen: „Werden Wirbelstürme als schwächer eingestuft, wenn sie einen Frauennamen tragen? Zumindest in den USA könnte diese Einschätzung zutreffen – ein oft tödlicher Fehler.“ – Dazu ließe sich einiges sagen. Aber was für ein Segen, dass man in Japan auf solch abwegige Zuschreibungen im Fall von Naturereignissen verzichtet hat! So bleibt uns vieles erspart.

Neben diesen schlechten Nachrichten gibt es aber auch einige erfreuliche. Ab dem 10. Oktober öffnet Japan seine Grenzen für Touristen wieder. Das bedeutet, dass man endlich wieder wie früher visafrei nach Japan einreisen kann. Diese Entscheidung der japanischen Regierung hat bereits jetzt höchst erfreuliche Auswirkungen auf das OAG-Veranstaltungsprogramm, denn viele Vorträge, die aufgrund der mehr als zwei Jahre geltenden Einreisebeschränkungen verschoben wurden, können in den nächsten Monaten nachgeholt werden. Nun bleibt nur noch zu hoffen, dass sich auch der Postverkehr zwischen Japan und Deutschland wieder normalisiert, damit auch die Mitglieder in Deutschland pünktlich mit den *OAG-Notizen* beliefert werden können. Angesichts der Tatsache, dass wieder mehr Flüge zwischen den beiden Ländern unterwegs sein werden, darf man wohl optimistisch sein.

Zu guter Letzt möchte ich auf die mit einer Ausstellung verbundene Veranstaltung „Faszination Wissenschaft“ hinweisen, die die OAG in Kooperation mit dem DAAD Tokyo und dem DWIH Tokyo durchführt. Vom 18. bis zum 23. Oktober sehen Sie im Foyer des OAG-Hauses Werke der bekannten Fotografin Herlinde Koelbl und am 19. Oktober findet im Saal eine öffentliche Podiumsdiskussion statt. Nähere Informationen finden Sie auf S. 49-51 und auf den Websites der Veranstalter.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

A handwritten signature in black ink, reading "Karin Yamaguchi". The signature is written in a cursive, flowing style.

Karin Yamaguchi